©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Die ausländischen Holzarten in den Gärten der Mercystraße in Freiburg i. Br., ein Exkursionsbericht

Von E. Zentgraf, Freiburg i. Br.

Am 28. 10. 1950 führte der Verfasser eine größere Anzahl Mitglieder durch die Gärten der Mercystraße. Einleitend wurde ausgeführt, daß der nordamerikanische Kontinent gegenüber dem europäischen sich im Waldaufbau trotz gleichartigen Klimas dadurch unterscheide, daß in Amerika der Holzartenreichtum sehr groß sei, während der europäische Wald sich durch große Holzartenarmut auszeichne. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß die amerikanischen Gebirge der Küste parallel im wesentlichen von Norden nach Osten ziehen. Infolgedessen konnten in der Eiszeit die durch die Vergletscherung verdrängten Holzarten nach Süden ausweichen und bei dem Rückgang der Vereisung wieder einwandern. In Europa geht die Gebirgsschwelle von Ost nach West. Eine Rückwanderung der in der Eiszeit zugrunde gegangenen Holzarten ist deswegen aus dem Süden nicht mehr möglich gewesen, weil die Alpenschwelle nicht überschritten werden konnte. Nur diejenigen Holzarten, die von Ost und West zurückwandern konnten aus nicht vereisten Gebieten, bilden heute den europäischen Wald. Die Forstwirtschaft steht deswegen auf dem Standpunkt, daß es durchaus möglich sei, aus klimagleichen oder klimaähnlichen Gebieten in Amerika Holzarten nach Deutschland zu verbringen und dadurch den deutschen Wald einzureichern. Freiburg mit seinem sehr milden und ausgeglichenen Klima hat von jeher Anlaß gegeben, ausländische Holzarten der verschiedensten Art in Gärten und Parks anzubauen. Ein Teil der schönen Baumbestände unserer Stadt sollte vorgeführt werden. Im Nachstehenden werden die vorgezeigten Holzarten kurz unter Namennennung und unter Mitteilung ihrer holzwirtschaftlichen Bedeutung aufgeführt:

1. *Thuja plicata*, Riesenlebensbaum, typisch die Bewurzelung der unteren Äste, die sog. Schleppenbildung. Das Holz zeichnet sich durch außerordentliche Spaltbarkeit, große Leichtigkeit und hohe Dauer aus. Infolge des Reichtums an ätherischen Ölen ist diese Holzart besonders für den Bau von Mottenkisten und Mottenschränken in Amerika gesucht.

2. *Sequoia gigantea*, Mammutbaum. Dieser Art gehören die ältesten Bäume des amerikanischen Urwalds an, Exemplare von 3000 Jahren und mit etwa 100 m Höhe, also der Höhe der Freiburger Münster, sind gemessen worden. Der Mammutbaum wächst in allen milden Klimalagen Deutschlands gut. Ein besonders schöner Bestand befindet sich im Gräflich Bergheim'schen Wald in Weinheim. Das Holz ist für Möbelzwecke brauchbar.

3. *Pinus nigra*, österreichische Schwarzkiefer, bei uns in Deutschland nicht heimisch, aber vielfach zur Aufforstung von trockenen Kalkhängen verwendet. Ihre Bedeutung in Österreich liegt weniger in ihrer Holznutzung, als darin, daß sie auf Harz genutzt wird. Dieses wird zur Terpentingewinnung und zur Herstellung von Collophonium verwendet.

4. *Larix decidua*, europäische Lärche. Auch sie kann bei uns als Ausländer angesehen werden, da sie in unseren deutschen Mittelgebirgen nicht heimisch ist. Bei richtigem Anbau ist sie jedoch eine wertvolle Bereicherung

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

unserer Holzbestände, da ihr Holz besser als das von Fichte und Tanne ist. Die Lärche ist ein Baum des Hochgebirges. Man muß aber beim Anbau in unseren deutschen Mittelgebirgen berücksichtigen, daß die Klimaverhältnisse in dem Heimatgebiet der Lärche ausgesprochen kontinental sind, so daß es ein Fehler ist, wenn wir die Lärche in die Hochlagen unserer Berge bringen mit ausgesprochen ozeanischem Klima. Hier wird die Lärche vorzeitig krank, weil sie nicht genügend transpirieren kann. Ihrem hohen Transpirationsbedarf entsprechen am besten die Lagen in den Vorbergen unserer Mittelgebirge, daher auch das gute Gedeihen in den unteren Lagen des Freiburger Stadtwaldes.

5. Von den in Freiburg angebauten Cedern konnte die Atlas-Ceder vorgezeigt werden. Diese Holzart hat mehr Schmuckwert in unseren Gärten und Parks, als forstliche Bedeutung in unseren Wäldern. Die Atlas-Ceder hat die kalten Winter des letzten Jahrzehnts gut überdauert, während die Himalaya-Ceder zugrunde gegangen ist. Der Grund, warum gerade die aus 2—3000 m stammenden Himalaya-Cedern abgestorben sind, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß diese an sehr hohe Kältegrade gewöhnten Bäume in unserem Klima keine Winterruhe durchmachen und infolgedessen den Frösten zum Opfer fallen.

6. *Juniperus virginiana.* Dieser Baum ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswert. Das vorgezeigte Exemplar ist dadurch entstanden, daß man einen Sämling des virginischen Wacholders im Gewächshaus bewurzelte. Dadurch behält der so bewurzelte Baum durch sein ganzes Leben hindurch die Jugendbenadelung eines Keimlings bei. Derartige von Gärtnern gezüchtete Jugendformen kennen wir sowohl von unseren Thujaarten als auch vom Wacholder. Die zweite, bemerkenswerte Eigenschaft dieses Baumes ist, daß er infolge der Weichheit seines Holzes für die Bleistiftherstellung besonders geeignet ist. Die Vorräte an Bleistiftholz (der Holzhandel spricht von Cedernholz) in Amerika sind so weitgehend abgenutzt, daß die Amerikaner gezwungen sind, sich nach Ersatzhölzern für die Bleistiftfabrikation umzusehen. Vielfach hat man sich auch damit geholfen, daß man Zäune, die aus Cedernholz hergestellt waren, nachträglich noch abbaute und als Rohmaterial in die Bleistiftfabriken brachte.

7. *Abies Nordmanniana,* Nordmannstanne. Bei dieser Holzart handelt es sich nicht um einen Amerikaner, sondern um einen Kleinasiaten. Die Nordmannstanne kommt im Kaukasus und an den Ufern des Schwarzen Meeres vor. An ihr lebt als harmloser Schmarotzer eine Laus, die mit diesem Baum nach Deutschland eingeführt wurde und unserer heimischen Tanne schwersten Schaden zufügt, eine Erscheinung, die bei Schädlingen ziemlich häufig auftritt, daß sie beim Übergang auf eine neue Holzart außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes vom harmlosen zum gefährlichen Schädling werden.

8. Nicht weit von der Nordmannstanne konnte die orientalische Fichte besichtigt werden, die in den kleinasiatischen Waldungen mit der Nordmannstanne zusammen auftritt. Diese Fichte wird bei uns als Schmuckbaum angebaut, weil sie eine sehr schöne Verzweigung und eine tiefdunkle Nadelfarbe hat. Als Waldbaum kommt sie nicht in Frage, da sie nicht mehr und nichts Besseres leistet als unsere einheimische Fichte.

9. *Pseudotsuga taxifolia,* die Douglasie. Dieser von den Küsten des Pazifischen Ozeans stammende Amerikaner ist bei uns schon vor 150 Jahren eingeführt, aber erst seit 50 Jahren in größerem Umfange angebaut worden. Die besonderen Vorzüge dieses Baumes sind größere Massenleistung, größere

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Widerstandsfähigkeit gegen Dürre und höherer Holzwert als unsere einheimischen Nadelhölzer. Dieser Baum ist berufen, im Stadtwald Freiburg einmal eine größere Rolle zu spielen. Die seitherigen Anbauten, besonders auf trockenen Standorten, zeigen, daß wir mit dieser Holzart ein neues, wertvolles Glied in unseren Mischwaldungen eingeführt haben. Eine Pilzkrankheit, die in neuerer Zeit an der Douglasie aufgetreten ist, bedarf noch der Erforschung, scheint aber bis jetzt nicht so gefährlich zu werden, daß man den Anbau dieser wertvollen Holzart aufgeben müßte.

10. *Quercus palustris,* die amerikanische Sumpfeiche, ein Baum von hohem Zierwert, besonders durch seine schöne Belaubung, die im Herbst scharlachrot verfärbt. Die Sumpfeiche zeichnet sich durch besondere Gradheit des Schaftes aus, eine Anpassung an den Standort. Alle Bäume, die in weichen Böden stocken, können nur dann auf die Dauer bestehen, wenn sie gerade Schäfte ausbilden. Der krumme Baum wird durch Übergewicht seiner Krone nach einer Seite in dem weichen Boden sehr schnell seinen Halt verlieren und umgedrückt werden. Aus diesem Grunde beobachten wir auch bei unserer heimischen Erle die ausgesprochene Geradwüchsigkeit des Schaftes.

11. *Liriodendron tulipifera,* der Tulpenbaum, ein raschwüchsiger, wertvoller Nutzholzlieferant aus den amerikanischen Laubholzwaldungen des Ostens. Dieser Baum ist bei uns frosthart und verdient es, auf unseren besten Standorten des Auewaldes und des Buchenwaldes unseren heimischen Holzarten beigemischt zu werden.

12. *Sciatopitys verticillata,* die japanische Schirmtanne, ein reiner Zierbaum, der durch seine eigenartige Benadelung einen hohen Schmuckwert besitzt. Es handelt sich um einen Ostasiaten, der bei den chinesischen und japanischen Tempeln angebaut ist. Das gleiche gilt auch von einem anderen Ostasiaten,

13. *Ginkgo biloba,* der im System der Pflanzen zu den Nacktsamern gestellt werden muß, also den Nadelhölzern verwandt ist. Von diesem Baum kennt man keine wilden Exemplare. Auch in seiner Heimat in China ist er überall nur noch gärtnerisch angebaut. Vermutlich sind bei der großen Waldzerstörung in China, die schon Jahrhunderte zurückliegt, die Bestände dieses Baumes vernichtet worden.

Exkursion in den Bauernwald Schapbach am 5. November 1950

Von A. Fischer, Freiburg i. Br.

Bei nicht gerade freundlichem Wetter unternahmen 33 Teilnehmer aus Freiburg i. Br. eine Omnibusfahrt nach Schapbach, zu denen sich an diesem Orte und schon zuvor in Wolfach 8 weitere Teilnehmer hinzugesellten. Die Führung der mehr als 4stündigen Exkursion — ab Schapbacher Ortsteil Seebach (Weidelehof) — durch die Bauernwaldungen des dortigen Gebietes lag in den Händen der Herren Univ.-Professor Dr. Abetz, Freiburg i. Br. und Forstmeister Giss, Wolfach.

Am Weidelehof (Bäuerin und drei Töchter stellten sich in festlicher Tracht vor) erläuterte zunächst Forstmeister Giss die forstlichen Verhältnisse des Wolftales und von Schapbach insbesondere. Die Gesamtfläche an Bauernwald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: NF_5

Autor(en)/Author(s): Zentgraf Eduard

Artikel/Article: Die ausländischen Holzarten in den Gärten der Mercystraße in Freiburg i. Br., ein Exkursionsbericht (1951) 259-261